

General Guisans Kleiderschrank geplündert

Am 4. Museumstag am Samstagnachmittag konnte man beim Zeughaus alte Uniformen und Militaria erwerben oder in Diessenhofen die Panzer bestaunen.

Luc Hardmeier

SCHAFFHAUSEN. Es sah ein bisschen so aus, als hätte man General Guisans Kleiderschrank geplündert. Abzeichen, Hüte, Uniformen, Feldflaschen, Telefonkabel oder Medaillen und Auszeichnungen. Altes Militärmaterial aus dem 19. und 20. Jahrhundert konnte man am Marktstand beim Zeughaus kaufen, während in der Festbeiz nebenan die Würste grilliert wurden.

«Wir bekommen das ganze Jahr über sehr viel Material aus Dachbodenräumungen, Nachlässen oder von Fans und Gönnern», sagte Jürg Krebser, Präsident des Vereins Museum im Zeughaus. «Objekte, die doppelt sind, die in kein Museum passen oder wenig mit der Schweiz zu tun haben, verkaufen wir einmal im Jahr, um Geld für Neuanschaffungen und fürs Museum zu generieren.»

Der Verein zählt 750 Mitglieder und wird dieses Jahr 20 Jahre alt. «Wir erwecken hier die Geschichte zum Leben», erklärte Raphaël Rohner. «Mit Ausstellungen wie der Bombardierung von Schaffhausen oder den Armeefahrzeugen in Diessenhofen zeigen wir die historischen Zusammenhänge zur militärischen, politischen und sozialen Entwicklung der Schweiz und ihrer Armee. Mit Schwerpunkt 19. und 20. Jahrhundert.»

Besucherandrang trotz Ferien erfreulich

Am Samstag diente ein alter Pinzgauer der Schweizer Armee als Shuttlebus zwischen den zwei Standorten Breite und Diessenhofen. An beiden Orten war der Besucherandrang gut. Insgesamt waren gegen 250 Besucherinnen und Besucher vor Ort. «Es sind Ferien und wunderschönes Badiwetter. Angesichts dieser Konkurrenz sind wir sehr zufrieden», erklärte Rohner. Er schätzt, dass in der



Marktführer Erwin Müller leitete mit viel Energie den Verkauf der Militaria und zeigte stolz eine englische und eine Schweizer Armeeuniform, welche man am Samstag erwerben konnte.
Bilder: Luc Hardmeier

ganzen Vereinsgeschichte schon rund 75'000 Besucherinnen und Besucher im Museum waren, inklusive Bundesräte und hohe Exponenten der Armee. «Man darf sicherlich sagen, dass unser Museum wichtig ist und überregional bekannt ist», so Rohner.

Souvenirjäger und Sammler auf Tour

Marktführer Erwin Müller stellte erfreut fest, dass für alle Artikel Interesse bestand. «Sowohl Bücher als auch Uniformen sind gefragt, es kommen Souvenirjäger oder Sammler. Interessanterweise auch viele Gäste aus Deutschland und der Region.»

Er betonte, dass weder die Veranstaltung noch das Museum ohne den grossen Anteil an Freiwilligenarbeit bestehen könnte. «Viele investieren hier einen grossen Teil ihrer Freizeit und arbeiten mit sehr viel Herzblut. Da ist es natürlich schön zu sehen, dass an einem Tag wie heute das Interesse der Bevölkerung so gross ist.»

Geschichtsinteressierte, Sammler und Uniformenfans



Vater Patrick Heidt war mit seinen Söhnen Janis (links) und David aus Dettighofen (nahe Jestetten) angereist. «Man erfährt hier sehr vieles über die Bombardierung Schaffhausens und andere interessante Fakten», sagte er. «Für Geschichtsinteressierte ist das Museum definitiv einen Besuch wert.»



Markus Tanner war mit seiner Familie aus Karlstad angereist, um die Verwandtschaft in Schaffhausen zu besuchen. Sein ältester Sohn Wilmer interessiert sich für den 2. Weltkrieg und hat auch schon die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau besucht. Ehefrau Therese findet es wichtig, dass es Orte gibt, die seriös über die damaligen Ereignisse informieren.



«Die Napoleonausstellung ist der Knüller», sagte Oskar Monhart (links), der mit seinem Bruder Ueli vor Ort war. Spannend fanden sie auch den Stromgenerator oder den Fahrzeugpark. «Wir waren schon oft hier und kommen gerne wieder», sagte Ueli.



Raphaël Rohner (l.) und Jürg Krebser vom OK freuten sich über den grossen Besucherstrom trotz Sommerferien. Der Verkauf der Exponate beim Zeughaus sei kein unwesentlicher finanzieller Stützpfiler des Museums und der Museumstag die Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen und neuen Gästen die Ausstellungen und den Fahrzeugpark zu zeigen.



«Unser Junior ist Fan von allem, was mit Uniformen zu tun hat», sagte Reto Schertenleib, der mit seinem Sohn Andrin zu Besuch in Schaffhausen war. Sie kommen aus Thun und haben Freunde besucht. Der Zwischenhalt beim Zeughaus war für sie eine willkommene Abwechslung und ein interessanter Einblick in die hiesige und Schweizer Geschichte.

Fakten und Ansichten Zum Thema gynäkologische Vorsorgeuntersuchung

Die regelmässige Kontrolle beim Frauenarzt macht Sinn

Ist die gynäkologische Vorsorgeuntersuchung wirklich obsolet? Wenn man den Artikel in der SN vom 15. Juli liest, muss man den Eindruck gewinnen, dass man den Frauenärztinnen und Frauenärzten jahrelang auf den Leim gegangen ist mit unnötigen Untersuchungen und unverschämten Rechnungen.

Ende Juni fand in Basel anlässlich der Mitgliederversammlung der Schweizerischen Fachgesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG) im Rahmen des Jahreskongresses eine hitzige Diskussion über den Antrag des SGGG-Vorstandes ans Bundesamt für Gesundheit statt. Ziel dieses Antrages war die Kostenübernahme durch die

Krankenkasse für die HPV (Selbst-)Testung als Pflichtleistung. Dies geschah leider ohne vorhergehende detaillierte Diskussion mit den Vertretern der niedergelassenen Frauenärztinnen und Frauenärzte. Für solch wichtige Themen hätte es eigentlich das Organ der «Planungskonferenz» gegeben, in welchem sich der Vorstand mit den kantonalen Vertretern der niedergelassenen Gynäkologen hätte austauschen können. Allein dieses Vorgehen hat zu grossem Unmut geführt und darf nicht als genereller Widerstand der Frauenärzte gegen Fortschritt missverstanden werden.

Die Frauenärztinnen und -ärzte stellen sich nicht gegen

den Fortschritt! Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Versorgung der Frauen. Oft sind die Gynäkologen die einzigen Ärzte der Frauen, die regelmässig aufgesucht werden. Dort wird eine Vielzahl von Themen – je nach Lebensphase – besprochen und der Vorsorgeabstrich ist eben nur ein kleiner Teil der Jahreskontrolle. Wenn nun die Pharmaindustrie ihre Tests verkaufen will (HPV-Test), ist es das eine, wenn die Probenentnahme aber durch die Frau selbst durchgeführt werden soll, stellt sich schon die Frage, wie zuverlässig dies ist. Und selbst wenn die Frau regelmässig dran denkt, den Test an sich selbst abzunehmen ohne den Besuch beim Frauenarzt, wer misst den

Blutdruck, wer soll die Verhütung besprechen oder Wechseljahresbeschwerden, Blasenbeschwerden, hormonelle Veränderungen, Zyklusstörungen, Unterbauchschmerzen et cetera? Die regelmässige Kontrolle beim Frauenarzt macht medizinisch Sinn und ist schlichtweg gefährdet, wenn die Frauengesundheit lediglich auf Mammografie-Screening zwischen 50 und 74 Jahren (was nun leider auf Eis liegt) und eine Selbsttestung auf HPV alle 5 Jahre reduziert wird.

Fehlentwicklung

Der Nutzen eines Mammografie-Screenings für die Frauen ist mit hoher Evidenz belegt – erst kürzlich nochmals durch

eine Studie des Chefarztes der Radiologie der Spitäler Schaffhausen, Prof. Dr. Andreas Gutzeit. Er konnte aufgrund der kantonalen Organisation des Gesundheitswesens zeigen, dass es in Kantonen ohne Screeningprogramm mehr bereits metastasierte und grössere Arten von Brustkrebs gibt als in Screening-Kantonen. Umso bedauerlicher ist es, dass das neue Tarifregelwerk (Tardoc) diese Untersuchungen zukünftig nur noch unzureichend abgeltet.

Nun sind Politik und Krankenkassen in der Pflicht, genauso wie die OAAAT (Organisation ambulante Arzttarife), welche als paritätisch zusammengesetztes Organ aus Vertretern der

Ärzeschaft, des BAG und der Krankenversicherer zukünftig regelmässig Tarifanpassungen im Tardoc überprüft und in die Wege leitet. Dieser Fehlentwicklung muss Einhalt geboten werden, da es zu einer schlechteren Vorsorge der Frauen im Gesamten führt und Screening-Mammografien entweder als Leistung einer Zusatzversicherung oder als Selbstzahlerleistung erbracht werden. Dies mündet in eine Zwei-Klassen-Medizin, derer das Schweizerische Gesundheitssystem nicht würdig ist.

Claus Platten
Frauenarzt und Past-President der Kantonalen Ärztesgesellschaft Schaffhausen